

In memoriam Günther Enderlein

Kurz nach Vollendung seines 96. Lebensjahres verstarb am 11. August 1968 in Wentorf bei Hamburg der frühere Berliner Dipterologe Professor Dr. GÜNTHER ENDERLEIN. Wer ein so hohes Alter erreicht, der läuft Gefahr, schon bei Lebzeiten vergessen zu werden. Fast ging es ENDERLEIN ähnlich: er gehörte zu den Klassikern der Insektensystematik, seine wichtigen Publikationen lagen vor und



nach dem Ersten Weltkrieg, für die jüngeren Entomologen sind sie Literatur, und kaum einer war sich bewußt, daß ihr Autor bis vor kurzem noch unter uns weilte.

GÜNTHER ENDERLEIN wurde am 7. August 1872 in Leipzig als Sohn des Oberlehrers TRAUGOTT WILHELM ENDERLEIN aus Paulsdorf und seiner Ehefrau GABRIELE FRANZISKA geb. GÜNTHER aus Grimma geboren. Sein Abitur bestand er 1894 am Städtischen Realgymnasium in Leipzig. Der Dr. phil. in Zoologie wurde ihm am 1. Dezember 1898 „summa cum laude“ von der Universität Leipzig verliehen. Seine akademischen Lehrer waren u. a. CHUN, LOOSS, LEUCKART gewesen. Seine weitere berufliche Entwicklung ist durch folgende Stationen gekennzeichnet:

1. April 1899: Assistent an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin (am Lehrstuhl für Zoologie).

1. Oktober 1900: Assistent am Zoologischen Museum in Berlin (Verwaltung der Hymenopteren und Myriapoden für ein Monatsgehalt von 100 Mark).

1. Juli 1906: Kustos am Städtischen Museum in Stettin.

1912: Abteilungsvorsteher ebenda.

1. April 1919: Dienstantritt als „Kustos [für Dipteren und niedere Insecten¹⁾] und Verwalter der Centralstelle für blutsaugende Insekten am Zoologischen Museum der Universität Berlin“ (diese Ernennung war schon am 27. Dezember 1918 erfolgt).

¹⁾ Der damals von ENDERLEIN verwaltete Bereich ist heute auf drei wissenschaftliche Mitarbeiter aufgeteilt.

17. Mai 1924: Ernennung zum Professor (als Dienstbezeichnung) ebenda
1. Oktober 1937: Ruhestand.

In erster Ehe war ENDERLEIN mit ANNA geb. JACOB verheiratet (seit 12. April 1904; verstorben 10. September 1920), in zweiter Ehe (seit 31. August 1937) mit SIGRID geb. INTLEKOFER. Mit seiner Witwe trauern seine beiden Kinder sowie Enkel und Urenkel.

Der Schein einer glatten Berufslaufbahn, wie sie die obigen Daten vorspiegeln, trügt allerdings: auch ENDERLEIN hatte Neider und Feinde, und wer die näheren Umstände kennt, erinnert sich des Sprichworts: „Es sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen Wespen nagen.“ Als Kuriosum möchte man es ferner fast vermerken, daß ENDERLEIN zeitlebens kränkelte (an „Bronchiolitis asthmatica“).

Unter meinen akademischen Lehrern waren nur wenige Entomologen, und die wenigsten waren mir für längere Zeit vergönnt. Zu diesen wenigen aber gehörte ENDERLEIN, der mir auch am meisten gegeben hat. Das lag an seiner reichen Erfahrung und seiner sicheren Urteilskraft — vielleicht spielte gerade das auch dabei mit, daß für mich so nach und nach die Insektengruppen zum Schicksal wurden, die auch ENDERLEINS Arbeitsgebiete gewesen waren: Fliegen, Mücken, Flöhe, Läuse und Mallophagen (sogar über die von ENDERLEIN geliebten Psokopteren habe ich gelegentlich gearbeitet).

ENDERLEINS erste Publikation datiert aus dem Jahre 1899. Seine erste neue Art beschrieb er 1900 (*Epipsocus nepos*). Die Sonderdrucke-Kartei des Berliner Zoologischen Museums zählt 289 Titel ENDERLEINScher zoologischer Publikationen²⁾, die sich thematisch wie folgt verteilen:

Coleoptera 5, Diptera 134, Hemiptera 3, Hymenoptera 53, Lepidoptera 3, Phthiraptera 6, Psocoptera 37, Siphonaptera 6, sonstige Insektengruppen (u. a. Homoptera) und verschiedene allgemeinere Themen (auch einige nicht-entomologische) 42.

ENDERLEIN war Ehrenmitglied der „Societas pro fauna et flora fennica“ in Helsingfors (seit 1920), der „Mikrobiologischen Gesellschaft“ in Wien (seit 1925) und der „Liga Argentina pro estudio e investigacion de virus y tumores“ (seit 1968). Die Fachkollegen haben ENDERLEINS Verdienste durch zahllose Dedikationen geehrt. So ist *Enderleinellus* eine bekannte Läusegattung. Aber nicht alle entomologischen Auffassungen ENDERLEINS fanden bleibende Anerkennung. Vor Fehlern ist jedoch nur derjenige sicher, der gar nicht arbeitet: ENDERLEIN arbeitete viel — und er hatte den Mut, in vielen Gruppen Pionierarbeit zu wagen. Über seinen gelegentlichen Irrtümern wurde oft übersehen, daß seine Klassifikationsversuche zum Teil heute noch Gültigkeit haben.

Aus den mir besonders vertrauten Anopluren kann ich das durch die Übersicht über die Entwicklung der Systematik der Anopluren von FERRIS 1951 (The sucking

²⁾ Außerdem noch 12 bakteriologische Titel — letztere sind aber in dieser Kartei sicherlich nicht vollständig erfaßt, und auch die folgende Aufgliederung nach einigen Insektenordnungen ist nur eine Grobsortierung nach dem Titel ohne Anspruch auf genaue Zuverlässigkeit der Zahlen (umsomehr als ENDERLEIN auch mehrere faunistische und tiergeographische Arbeiten mit allgemeinem Titel publiziert hat, in denen verschiedene Gruppen behandelt werden). Die Gesamtzahl der ENDERLEINSchen Publikationen dürfte 488 betragen. Außerdem existieren noch unveröffentlichte entomologische Manuskripte.

lice. — San Francisco) belegen: „In 1904, ENDERLEIN began the publication of a series of papers which represent the first intelligent work done on the group.“ Anschließend zeigt FERRIS, daß das ENDERLEINSche System von damals im wesentlichen die Grundlage des heutigen Anopluren-Systems geblieben ist.

Im Ersten Weltkrieg war ENDERLEIN von 1914 bis 1916 „Bacteriolog beim Militär“ (danach „Luftschiffer im meteorologischen Dienst“), und auch in seiner Berliner Kustodenzeit hatte er immer einige Nährbödenröhrchen auf dem Fenstersims des Dipterenzimmers stehen. Gerade die entomologischen Kollegen, die ENDERLEINS Kenntnisse und Fähigkeiten zu schätzen wußten, haben es ihm übelgenommen, daß er sich (besonders an seinem Lebensabend) allmählich ganz von der Entomologie ab- und der Bakteriologie zuwandte: ein Themenkreis, der ihn bis an sein Lebensende fesselte und nicht mehr losließ. Im „Index Bergeyana“ (BALTIMORE 1966) werden (auf S. 1278) 10 bakteriologische Publikationen von ENDERLEIN zitiert.

Es ist hier nicht der Ort, ENDERLEINS bakteriologische Untersuchungen und Ergebnisse zu würdigen. Es sei hier nur so viel erwähnt, daß nach anfänglicher Ablehnung seiner Ansichten durch die Mehrzahl der „klassischen“ (medizinischen) Bakteriologen manche seiner zunächst geradezu unwahrscheinlich anmutenden Ergebnisse später von anderen Bakteriologen bestätigt wurden; und vielleicht gebührt ENDERLEIN sogar die Krone der Erstentdeckung der Antibiotika. Vielleicht hat er auch hier in manchem geirrt — ENDERLEIN war zweifellos ein Genius, und geniale Menschen dürfen eben hin und wieder irren. Immerhin hat der Botaniker SCHANDERL prophezeit, man werde dereinst mal in der Geschichte der Bakteriologie von einer vor- und nach-ENDERLEINSchen Epoche sprechen.

Auch äußere Faktoren stimulierten ENDERLEINS Abkehr von der Entomologie — er wohnte bei Kriegsende im Westen Berlins und einige Bücherschränke waren im Zoologischen Museum der HUMBOLDT-Universität verblieben³⁾. Als ich ENDERLEIN 1946 in West-Berlin besuchte, sagte er mir, er hätte sich nun endgültig der Bakteriologie verschrieben. Und doch hatte er die Insekten nicht etwa vergessen — seine Witwe schreibt mir in einem persönlichen Brief: „In den letzten Wochen vor seinem Heimgang war mein Mann als Entomologe wieder lebendig. Ich sah ihn noch einmal, wie er in der Heide einen lebenden Käfer 15 Minuten lang liebevoll in seinen Fingern hielt. In dieser Zeit dachte ich, daß mein Mann wieder zurück zur Entomologie findet . . . das bedeutete für mich, sein Lichtlein wird bald aufhören zu brennen. Und es war auch so.“

Seine Todesanzeige beginnt mit dem schlichten Satz: „Nach einem langen, erfüllten Leben im Dienste der Menschheit . . .“ Keinesfalls bedürfte es einer besonderen Mahnung, GÜNTHER ENDERLEIN nicht zu vergessen. Wenn die, die ihn noch lebendig — wie er immer war — vor sich sehen, nicht mehr sind: in der entomologischen Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts nimmt er seinen festen Platz ein, und auch noch Jahrzehnte und Jahrhunderte später wird ENDERLEINS Name in der bleibenden Literatur verschiedener Insektengruppen fest verankert sein.

WOLFDIETRICH EICHLER

³⁾ Den Rest seines entomologischen literarischen Nachlasses vermachte er 1960 dem Hamburger Zoologischen Museum.